

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Mouvementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pappendorf, Buchhandlung Rannschestraße 10. August Peter, Kaufmann, Rönigstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Viebigstraße, Burgstraße 50.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Feile oder deren Raum 15 Btg.

Reclamen vor dem Tagesstempel die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 4 Btg.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2678.

Nr. 257

Dienstag, den 3. November 1891.

92. Jahrgang.

Unsere Torpedoflotte.

Durch das Torpedodivisionsboot „D 8“, welches vor wenigen Tagen zum ersten Mal in Dienst gestellt wurde, hat die deutsche Marine, insbesondere die Torpedowaffe einen neuen beträchtlichen Zuwachs erhalten. An demselben Tage, an welchem das neue Divisionsboot von der Schiffsanleihe nach Pillau überführt wurde, hörte man, daß 8 weitere S-Boote bei der Schiffsanleihe Wert in Auftrag gegeben worden seien. Jede dieser acht Boote des gegenwärtigen Fortschritts, den die Entwicklung des Torpedowesens in der deutschen Marine, speziell in den allerletzten Jahren genommen hat.

Während man noch vor 10 Jahren als der Bau der Panzerschiffe, mit Ausnahme der Armutung vielleicht, nicht wenig von seinem heutigen Standpunkt entfernt war, in der deutschen Marine von Torpedobooten überhaupt noch nicht sprechen konnte, nimmt diese furchtbare Gattung von Kriegsfahrzeugen heute bei uns den ersten Rang ein und steht hinsichtlich der Qualität an der Spitze aller Nationen. Wüglich der Quantität stehen wir freilich ein wenig hinter den Marinen ersten Ranges zurück, doch wird diese Lücke mehr als ausgefüllt durch die vorzügliche Beschaffenheit unserer neuesten Torpedoboote, die ausnahmslos der Wert des Konventionenvergleichs Schiffsbau entnahmen, dessen Sohn, wie belläufig erwähnt sein möge, der kaiserlichen Marine als Robott angeblüht. Schiffsbaus Name ist mit der Geschichte der deutschen Torpedowaffe aufs engste verknüpft.

Als es sich im Jahre 1882 darum handelte, Torpedoboote für die deutsche Marine zu beschaffen, wurde die Aktiengesellschaft „Weier“ zur Bremen mit der Erbauung von solchen Booten beauftragt. Sie lieferte denn auch im Jahre 1883 die 7 ersten Boote dieser Gattung, die als „Schütze“, „Eisler“, „Scharf“, „Hilf“, „Tapien“, „Klein“ und „Bordwärt“ der Marine einverleibt wurden. Dieselben hatten bei nur 50 Tonnen Displacement eine Länge von 32 Metern, eine größte Breite von 4,9 Metern und eine größte Tiefe von 2 1/4 Metern. Die Maschine arbeitete mit 400 Pferdekraften und gab den kleinen Booten die für damalige Verhältnisse sehr bedeutende Geschwindigkeit von 15 Seemeilen (zu 1852 Meter) in der Stunde. Die Boote waren aus Stahl gebaut, entsprachen jedoch den Anforderungen, die der als Vater der heutigen Torpedowaffe geltende damalige Chef der Admiralität, jetzige Reichsmarschalder von Caprivi an diese für die Küstenverteidigung so eminent wichtigen Fahrzeuge stellte, nicht in vollem Maße. Es wurde daher zur Lieferung von neuen Torpedobooten eine Konkurrenz ausgeschrieben zwischen den bisherigen Hauptlieferanten der deutschen Marine, der Schiffbau-Aktiengesellschaft „Weier“ in Bremen, der Aktiengesellschaft „Vulkan“ zu Dresden bei Stettin und der damals noch weniger bekannten Schiffbauwerkstatt „Ebing“. Jede Firma lieferte 6 Boote, von denen die aus Ebing stammenden einen so glänzenden Sieg über die andern davontrugen, daß man sich für deren Beschaffung entschloß und nach ihrem Muster die heutige stahlclie Torpedoflotte aufbaute. Die

7 zuerst gelieferten Boote der „Schütze“-Klasse gerieten bald in Vergessenheit und wurden in letzter Zeit nur noch als Exzerziboote im Hafen benutzt. Neuerdings waren sie aber auch als solche nicht mehr zu verwenden und sind nunmehr durch allerhöchste Kabinettsordre vom 19. Oktober aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen, an demselben Tage, an welchem das neueste Divisionsboot „D 8“ nach Pillau übersteltete.

Mit den je 5 Weier- und Vulkan Booten ging es nicht viel anders: wenn sie auch heute noch in der Schiffsliste enthalten sind, so spielen sie doch eine so untergeordnete Rolle, daß man von ihrer Existenz so gut wie gar nichts hört. Nachdem man in den 6 S-Booten einen passenden Typ für das deutsche Torpedoboot gefunden, bewilligte der Reichstag im Jahre 1884 belnabe 17 Millionen Mark für den Bau von solchen Booten. In wie sachgemäßer und glücklicher Weise die Summe verwendet wurde, sehen wir an dem heutigen Bestande von Torpedobooten, der auf 8 Torpedodivisionsboote und gegen 80 S-Boote angewachsen ist, so daß an Schiffsanleihe Booten jetzt etwa 90 vorhanden sein dürften. Der Bau der ersten Divisions-D-Boote wurde im Jahre 1887 begonnen. Diese Boote sind vergrößerte Torpedoboote, bestimmt als Führerschiffe von Torpedobootdivisionen zu dienen. Die neuesten derselben „D 7“ und „D 8“, beide aus diesem Jahr stammend, haben je einen Rauminhalt von 350 Tonnen bei 4900 Pferdekraften (gegen 300 bzw. 2500 bei den 1887 erbauten). Bei voller Dampfkraft vermögen diese Boote, deren Wert neben tadelloser Funktionierung ihrer todbringenden Geschosse vornehmlich auf großer Schnelligkeit beruht, bis zu 26 Knoten in der Stunde zu laufen. Es ist dies eine Leistung, wie sie bisher weder von einem Kriegsschiff noch von einem Passagierdampfer erreicht wurde. Es müßte aber auf das höchste Maß der Schnelligkeit mit aller Gewalt hingearbeitet werden, da ein zum Angriff auf ein Panzerschiff vorgehendes Torpedoboot sich vor dessen schweren Geschossen, die mit Letztgültigkeit die dünne Schiffswand eines Torpedobootes durchbohren und dann eblere Teile erreichen, sich nur durch ungeheure Schnelligkeit zu retten vermag.

Da die Kosten für ein gewöhnliches Torpedoboot (S) auf etwa 240,000 Mark, die für ein Divisionsboot (D) auf 1,200,000 Mark veranschlagt sind, reichen die anfänglich für die Schaffung einer Torpedoflotte bewilligten Mittel zu diesem Zwecke nicht vollständig aus. Das Reichsmarinemat forderte deshalb im vorliegenden Jahre vom Reichstag für die Herstellung von weiteren Torpedobooten 2,200,000 Mark, die auch bewilligt wurden.

Hierfür sollen zunächst unter Hinzunahme der Reste aus früheren Bewilligungen 8 Exzerziboote für die aus der Schiffsliste gestrichenen älteren Boote gebaut werden, wozu insgesamt 3,280,000 Mark erforderlich geworden sind.

Hiermit ist jedoch der Bauplan der Torpedoflotte keineswegs erschöpft; vielmehr soll allmählich die Zahl der erbauten Torpedoboote auf 150 gebracht werden, so zwar, daß auf je 10 S-Boote ein D-Boot gerechnet wird.

Nur den 8 S-Booten, welche in diesen Tagen in Auftrag gegeben sind, werden nimmer die Divisionsboote „D 9“ und „D 10“ in Angriff genommen. Sie sollen zwar größer werden als „D 7“ und „D 8“, doch soll die Geschwindigkeit die nämliche bleiben. Höchste Kosten gegen den ursprünglichigen Plan sind durch die anderweite Armutung entfallen, da anstatt der früher üblichen zwei Resolventkanonen nimmer jedes Torpedoboot mit Schnellladekanonen neuester Konstruktion versehen wird. Die Bemannung für dieselbe gelieben, sie beträgt bei den von einem älteren Lieutenant befehligten Boote 15, bei einem Divisionsboot 45 Mann. Die kleinen schwarzen Boote aus der Schiffsanleihe Wert haben sich von jeher als ungemein sctätich erwiesen, so daß sie keineswegs, wie die Boote der alten Systeme, nur auf den Küstenschutz angewiesen sind, im Gegenteil, sie werden bereitwillig in offener See die wichtige Dienste zu leisten haben. Einen Beweis ihrer Sctätichkeit haben in diesen Tagen erst wieder die mit dem Divisionsboot „D 8“ nach Kiel gelangenen Schiffsanboote abgelegt. Sie hatten in der Nordsee die ungeheuren Stürme zu bestehen, die namentlich im Divisionskanal vielen Schiffen den Untergang brachten. Unsere Torpedoboote aber kamen so gut wie unverfehrt nach Kiel und konnten sofort nach ihrer Ankunft dafelbst ein größeres Manöber abhalten. Da die Abgabe des gefährlichen Schusses während der Fahrt zu geschehen hat, werden die Torpedos, ehe sie den Booten zu je vier zur Armutung übergeben werden, genau eingeschossen, wodurch die Treffsichtheit ungemein gesteigert wird. Erwähnt möge hier noch werden, daß Prinz Heinrich als Kapitänlieutenant einst ein Torpedo-Divisionsboot kommandiert hat.

Deutschland

N. L. C. Berlin, 31. Oktober. Nach der Stcherheit, mit der die Nachricht in flenkallen Blättern austritt, scheint nicht mehr daran zu zweifeln, daß an der erledigten erzbischöflichen Stuhl von Posen-Ostpreußen Dr. von Stableski, Probst von Breschen, erhoben wird. Der Posener Erzbischofstuhl steht seit dem Tode von J. I. I. I., nachdem er von 1886 bis dahin von der Stchöflich Dindor besetzt gewesen. Herr Dindor war ein deutscher Prälat, Herr von Stableski ist ein Pole von scharf ausgeprägtem nationalem Charakter. Damit ist schon die ganze Bedeutung dieser Ernennung gekennzeichnet. Die Jugendliebe an das Polentum, welche schon auf dem Gebiet der Schule in jüngster Zeit empfindlich zu spüren waren, haben an der wichtigsten Stelle eine neue Erneuerung erfahren. Im Verhältnis der Nationalitäten wird sich dies ohne Zweifel in unerfrierlicher Weise sichtbar machen. Auch ultramontane Mächte erblicken in dieser, übrigens noch nicht bestätigten Ernennung das Anzeichen einer neuen Aera in der Stellung des Polentums zum preußischen Staat und der Regierung. Herr von Stableski ist in politischen Kreisen nicht unbekannt; er gehört seit 1876 dem Abgeordnetenhaus als Vertreter des Wahlkreises Schrimm-Schroda-Breschen an und hat oft

Ein tragisches Geheimnis.

Kriminalgeschichte von J. Sawthorne. Nach Mitteilungen des Inspizors der Geheimpolizei von New-York.

Zwölftes Kapitel.

Rasteball.

Am Abend des 19. Januar 1882 herrschte ein ungewöhnliches Leben und Getummel in der 14. Straße D. Die Fenster der Militärakademie strahlten von Licht; aus allen benachbarten Straßen kamen zu Fuß und zu Wagen Scharen herbeigekommen, und von drinnen erkobte der rhytmische Klang der Musik mitten in den Sälen und das Gemurmel der draußen durcheinander wogenden Menge. Die Luft war klar und frisch — das bringt Leben in die Selbster und beliebigte die Schritte! Aber, was ging denn vor? — Keine Prima donna, selbst nicht die unvergleichliche Patti hatten wohl eine so ungeheure und verheerende Artig Aufbriehheit herbeigezogen! Wie schlamm sahen die Gestalten aus, welche in größter Eile von strahlenden Köpfen mit vorgebundnen Masken aus den ausfahrnden Droischen stiegen, vor dem Eingang herummittelten und in der Thüre verschwand! War dies vielleicht eine Oper in der alle Zuschauer miltiptelten und sich in die Rollen verlebten?

Etwas derartiges war es allerdings, nämlich der französische Rasteball, der alljährlich einmal in New-York abgehalten wird und eins der wenigen maleischen Feste

bildet, welche die Großstadt noch kennt. Er ist auch darin einzig in seiner Art, daß die vornehme Welt ihm noch immer offen oder insgeheim ihre Gunst zumendet, während zugleich die untern Schichten der Gesellschaft, die für gewöhnlich streng in ihre abgegrenzten Kreise verwahrt sind, bei dieser Gelegenheit mit übermütigen Frohloden einen Glanz entfalten, der sie für alle Gelegenheiten des übrigen Jahres schadlos halten soll. Eine so gemischte Gesellschaft ist sonst nirgends zu finden, daher ist es kein Wunder wenn die halbe Stadt den französischen Rasteball mit Freude erwartet und die andere Hälfte ihm nicht ohne Neugier entgegensteht.

Vom moralischen Standpunkt mag man Bedenken haben gegen eine aus so verschiedenartigen Elementen bestehende Festversammlung, in der das Sauer und die Ehrbarkeit in allzu nahe Berührung treten — für das Auge jedoch ann es kaum ein festlicheres und ergötzlicheres Schauspiel geben! Der riesige Saal strahlt von Lichterglanz und lautem Fahnensturm. In dem breiten Halbkreis der Logen und Ballone wagt ein Meer von Epigen, Seide und Atlas, Federn wehen und Swellen funkeln. Im untern Räume herrscht eine noch stürmischere Brauch da verlirt die weisse Mächtig die Ägel und die Fröhlichkeit wird zur Ausgelassenheit. Eine Flut von Licht ergießt sich über die Menge, die in allen Farben des Regenbogens in Goldloß und Fittlerflaun umherschwärm. Die Strahlen spiegeln sich in den geschliffenen Edelsteinen, die kaum weniger hell blitzen als die lachenden Augen rings umher. Fantastische Masken, bunte Dominos, reiche

Gewänder rauschen und wallen durch einander, sich suchend und wieder trennend — die Mäße begegnen sich, sie fragen, sie antworten; blendend weiße Schultern, schön gefurmte Arme erheben und senken sich; taufend wechselnde Gestalten, anmuthvoll, plump, komisch und gravitätisch schwingen sich im Reiten, elen dahin, bilden ein festes Knäuel, daß sich wieder entwirrt und löst — ein vielfarbiges Netts sich erneuerndes Bild! Gehäupte Ritter, Kavaliere in Polstracht, Pagen und Paladine, Blumenmädchen und Stütinnen, wilde Zuhlerinnen und Wasser-nymphen — alle Charaktere, welche die Einbildung zu erkennen vermag, siet man hier in buntem Gemimmel. Einen sonderbaren Kontrast zu all dem Mummenschanz bilden die wenigen unmaskierten Gäste, die an der Wand stehen oder im Saal umhergeschweifen mit ihren schwarzen Fräcken und weißen Vorheanden. Um die ausgelassensten und fantastischsten Tänzer sammelt sich hier und da eine Zuschauergruppe; lautes Gelächter, Hurrarufen, Gelächter und Getöse schallt durch den hohen Saal und mischt sich mit dem schmetternden Klängen der Musik, die betäubend und berauschend, lockend und befruktend ergallt. Serz und Sinne gefangen nehmend mit unwiderstehlichem Zauber. Die bunten Wimpel und Fahnen erglitzern in der warmen Luft — die von hundert süßen Dämonen durchschwängert ist. Von 9 Uhr an bis gegen Mitternacht wuchs das Gebränge unaufhörlich und der Jubel wurde wilder, zügelloser. In den Straßen standen die Wagen dicht gedrängt; die Fußgänger, die mit ihren Fußwerkern in dem Gewirr festgeklammert waren, schrien, suchten und witterten aus Belies

nung den Klagen der Polen über nationale Bebrüdungen Ausdruck gegeben, wobei er sich wenig von seinen andern Stammesgenossen, höchstens durch etwas mildere Formen, unterscheidet. Clericale Blätter sagen: Herr v. Stoblenwski hat ohne Zweifel einen hervorragenden Antheil an der Verbesserung der Stellung der polnischen Kreise zu der gegenwärtigen Regierung. Er ist stets entschlossen für die vielfach beeinträchtigten Rechte seiner Landsleute eingetreten, hat sich aber von überpannten nationalen Bestrebungen ferngehalten und in dieser Beziehung unverkennbar einen maßigen Einfluss innerhalb der Fraktion ausgeübt. Es wird abzuwarten sein, in wie weit er dieses Lob auch als „Primus von Polen“ rechtfertigen wird.

— Prinzess Feodora, die einzige jetzt 12jährige Tochter des erbpäpstlich sachsen-meiningischen Paars zeigt sich durch eine besondere Begabung für Musik aus. Seit Kurzem ist daher die Ausbildung des musikalischen Talents der jungen Prinzessin der bekanntesten Pianistin Miss Mary Wurm anvertraut worden.

— Nach dem amtlichen Wahlergebniß der Reichstagswahlen in Ostpreußen erhielt der freisinnige Kandidat Dau 11,861, der konservativ v. d. Osten 7868, ein Sozialdemokrat 302 Stimmen. Bei den vorjährigen Wahlen wurden 10,522 konservativ, 5923 deutschfreisinnig, 83 liberale und 148 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Ein so bedeutender Umschwung dürfte in der That kaum je dagewesen sein.

N. L. O. Berlin, 31. Oktober. Von sozialdemokratischer Seite wird, wie man hört, im Reichstag eine Interpellation in der Frage der Immunität der Abgeordneten gestellt werden. Die sozialdemokratische Presse stellt sich über dies Attentat gegen den Reichstag in eine Wuth hinein, die einfach komisch wirkt. Ingleich meint der „Vorwärts“, man solle überhaupt mit der Festschreibung der Legislaturperioden in getrennte Sitzungsperioden brechen und jede Legislaturperiode als ein organisches Ganzes auffassen, dessen Thätigkeit je nach Bedarf durch Ferien und Vertagungen unterbrochen wird. Dann hätten also die Reichstagsabgeordneten fünf Jahre und bei Wiedererneuerung ihres Mandats vielleicht ein zehntel Lebens einen Freiheits für Nechtverletzungen. Im Volk wird man wohl über die „Gleichheit vor dem Recht“ etwas anders denken.

— Wie mitgeteilt worden, hat die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches die Beachtung des Abschnittes über die „juristischen Personen“ angezogen, und zwar weil die Vertreter der Reichsregierung sich über das Gewerkschaftswesen noch nicht erklären konnten. Hoffentlich wird diese Erklärung in nicht zu langer Zeit eingehen und dann eine Frage endlich entschieden werden, welche seit vielen Jahren Juristen und Nichtjuristen beschäftigt hat. Die Frage ist erst in zweiter Linie politische Natur; das nächste Interesse wendet sich der privatrechtlichen Regelung der zahlreichen Vereine für ideale Zwecke zu. Für unglückliche Vereine dieser Art sind Bestimmungen über die privatrechtliche Regelung der Verhältnisse derselben ein dringendes Bedürfnis. Drei mal hat Schulze-Delefish hierauf gerichtete Vorschläge, verbunden mit vollständigen Gesetzentwürfen, im Reichstage eingebracht, jedoch ohne Erfolg. Was in Bayern und Sachsen nach der neuen Erwerbung dieser Staaten für zulässig erachtet wurde, sollte im Deutschen Reiche ebenfalls sein! Sehr eingehend hat vor drei Jahren Professor Dr. Gierke in seinem für den deutschen Juristentag erhaltene, sehr geschätzten Vortrage die Frage der juristischen Personen beleuchtet, und dabei nachgewiesen, wie in dieser Frage die Bestimmungen des ersten Entwurfes des bürgerlichen Rechtes für durchaus unzureichend erachtet werden müssen. Dieser Auffassung schloß sich der deutsche Juristentag fast einstimmig an. In demselben Sinne ist namentlich die Frage der privatrechtlichen Regelung der Verhältnisse der Vereine für ideale Zwecke in

kräften; die Schlußleute konnten nur mit äußerster Anstrengung, mit eigener Festigkeit, unerschütterlicher Ruhe und Geduld und wahrer Stentorstimme, die Menge einigermassen in Ordnung halten und den Kommenden und Gehenden die Wege bahnen. In der Reihe der anmarschierenden Wagen befand sich auch ein hübsches elegantes Coupé, das schon in den nächsten zehn Minuten die Eingangstür erreicht haben konnte. Zwei Frauen, die eine in einem orangegebenen, die andere in einem blauen Domino saßen darin und erflehten sich aus eifrigste in französischer Sprache.

— Sie wissen also ganz genau, was Sie zu thun haben, Elise“, fragte der blaue Domino.

— „Verlassen Sie sich darauf, Madame“, war die Antwort; „und selbst im schlimmsten Falle kann keine große Gefahr dabei sein.“

— „Ach, wenn mein Mann etwas von unserer Unternehmung erfähre!“ rief der blaue Domino mit kämpfbarem Zucken der Schultern.

— „Das brauchen wir nicht zu fürchten; er ist mit dem Abendzug nach Philadelphia gefahren und kann vor morgen nicht zurück sein.“

— „Es läßt mir keine Ruhe! Ich hätte ihn alles sagen sollen. Warum habe ich es nur nicht gethan!“

— „Der Diefel erwähnte ganz besonders, daß er nichts davon wissen dürfe.“

— „Ach, aber ein anonymes Brief!“ — Wenn der Gelehrte es wirklich meinte, würde er seinen Namen nennen. Was soll er mir auch zu sagen haben Louis ist tot — nun habe ich Niemand als meinen Mann — und doch sitzt im Diefel, ich sollte eine wichtige Nachricht über eine mit theurer Person erhalten. Wer kann das sein?“ —

(Fortsetzung folgt.)

einem im Archib für bürgerliches Recht abgedruckten Auszuge vom Justizrath Lefse in Berlin behandelt worden.

Hannover, 31. Oktober. Die gestern stattgehabte Landtagswahl in Dannenberg-Lüchow-Bledede (S. Bineburg) ist wenig beachtet worden, bietet aber doch besonders Interesse. Der Wahlkreis ist in aller Stille in einer Nachwahl, die also von denselben Wahlmännern vorgenommen wird, von den Welfen auf die Nationalliberalen übergegangen, was um so beachtenswerther ist, als das Mandat fast ununterbrochen in welfischem Besitz war; von 1875 bis zu seinem vor kurzem erfolgten Tod, mit Ausnahme einer einzigen Legislaturperiode, wurde es von dem Abg. Frhr. v. Grote ausgeübt. Allerdings war die welfische Mehrheit gegenüber den Nationalliberalen stets gering. Der neue Vertreter, Hofbesitzer Ruffkann, wurde mit 117 Stimmen gewählt, während auf seinen welfischen Gegenkandidaten, v. Bernstorff, 105 Stimmen fielen. Die Provinz Hannover besitzt jetzt im Abgeordnetenhaus nur noch einen einzigen welfischen Vertreter, Dr. Brühl, den Abgeordneten für Welle-Burg.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Der Vorstehende Lindley der Prüfungskommission der Frankfurter elektrotechnischen Ausstellung theilt seinen der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft mit, daß auf die gesammte Länge der Draht-Frankfurter Kraftübertragung 175 Kilometer mit 27 000 Volt's Spannung erfolgreich gearbeitet worden ist. Damit hat dieser Versuch auch die letzte Probe glänzend bestanden.

Danzig, 31. Oktober. Die russische Kaiserin „Borlasstern“, die um 5 Uhr früh Mißhockt passirt hatte und um 8 Uhr vor dem heiligen Hofen eingetroffen war, ist 9 Uhr in den Hofen eingelaufen und hat an der im Hofen errichteten, festlich geschmückten Landungsbrücke, vor welcher der aus Stettin zurückgekehrte russische Hofzug zur Abfahrt bereit hielt, angelegt. Zum Empfange waren, der russische Vizepräsident Graf Schumaloff aus Berlin mit dem Personal der Hofkapelle, ferner der heilige russische, dänische und englische Konsul und die Spitzen der heiligen Behörden am Landungsplatze erschienen. Als der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihrer Begleitung unter den „Hurrah“ der Mannschaften das Schiff verlassen hatte, wurden den fürstlichen Damen beim Betreten der Landungsbrücke von den Frauen der Konsuln prächtige Blumenkränze überreicht. Sodann bestiegen die Herrschaften den bereitgestellten russischen Hofzug. Zehn Minuten vor dessen Abgang wurde ein preussischer Senzang abgelassen, welcher das Gepäck, die Dienerschaft und die Hofbeamten besörderte und dem Hofzuge vorausführte. Der „Polarstern“ trat sofort die Rückreise an.

Birgahn, 31. Oktober. Der russische Hofzug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, sowie den anderen Fürstlichkeiten passirte um 11 Uhr 55 Minuten Mittags den heiligen Bahnhof ohne Aufenthalt. Der Bahnhof und die Brücken waren durch Militär abgeperrt.

Posen, 31. Oktober. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet: Auch hier aus St. Petersburg eingegangenen zuverlässigen Nachrichten sind alle Mittheilungen der königlichen Zeitung über das bevorstehende Ausfuhrverbot von Hafer und Gerste vollständig grundlos. Das einzige, was vielleicht einmal zu erwarten ist, wäre eine gewisse Beschränkung der Ausfuhr dieser Getreidefrüchte sowie der von Hirse und Buchweizen. — Heilige Blätter melden, daß das Bankhaus Rothschild in London seine finanziellen Verbindungen zur Warschau-Wiener Bahn abgebrochen hat und Dividendencoupons also nicht mehr einlösen wird. — In der heiligen Herzbadischen Drauderei (Verlag des Posen'schen Tagblattes) haben die Seher nach Vereinbarung mit dem Prinzipal die Kündigung zur Wirkung angenommen. Die Deden'sche Hofbuchdruckerei (Verlag der Posen'schen Zeitung) hält an der Verbreitung der Posen'sche nichts zu bewilligen, fest und hat bereits genügenden Erfolg.

Katow, 31. Oktober. Die Reichsbank-Nebenstellen Katow und Beuthen (Do. Schl.) sollen zu Reichsbankstellen erhoben werden. Der Geheim Finanzratz von Koer in ist aus Berlin gestern zu diesem Zweck in Beuthen eingetroffen.

Saarbrücken, 31. Oktober. Der Kaiserdelegirte, Sozialdemokrat Schöber-Dornmund, hat die Agitation im Saargebiet wieder aufgenommen.

Stuttgart, 1. November. Die Kammer der Abgeordneten legte gestern die Adressbedatte fort. Der Antrag der Linken, einen Passus betreffend die Entfernung der Reichsdeputirten aus der zweiten Kammer in die Adresse aufzunehmen, wurde mit 51 gegen 34 Stimmen abgelehnt und darauf die Adresse einstimmig angenommen. Die Mitglieder der demokratischen Partei enthielten sich der Abstimmung.

München, 31. Oktober. Der Finanzausschuß genehmigte den Etat des künftigen Jahres. Auf Anfragen Sautzenbergs und Schaus wegen des Wildverzugs von München wies der Minister des Innern, v. Crailsheim, darauf hin, daß bisher Belgien, Frankreich, Großbritannien und die Schweiz sich konventionsgemäß die Vortheile des amerikanischen Urheberrechtsgesetzes vom 1. Juli 1891 gesichert hätten. Deutschland habe die Zustimmung des Reichstages abwarten müssen. Auch auf Grund des Berner Uebereinkommens habe eine Anschließerkärung zu dem Copyright nicht abgegeben werden können, da die Gesetze der Unionsstaaten die Schutzrechte an die Bedingung geknüpft hätten, daß von den leitenden Staaten auch ohne parlamentarische Verhandlung jeder Zeit die Gegenleistung ausgeprochen werden könne, was bei Bayern nicht der Fall sei. Der Reichszanzler werde die Angelegenheit sicher wahrnehmen; auch wurde er (Crailsheim) den bayerischen Gelehrten in Berlin von Verlagsbesitzung mit entsprechenden Befehlen versehen. — Der

beretzt für heute erwartete Abschluß der deutsch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen wurde wegen des Ausbleibens der noch ausstehenden Instruktionen bis morgen verschoben. Die Schlußkonferenz der österreichischen und italienischen Delegirten steht unmittelbar bevor. — Der Prinzregent verließ anlässlich seines Namenfestes dem früheren Museums-Direktor Gessenwein den Gehelmrathstitel, den bayerischen Gelehrten am Duitmal und in Bern, dem bayerischen Geschichtsträger in Paris und dem Vizegouverneur von Passau den Verdienstorden vom hl. Michael.

Österreich-Ungarn.

Wien, 31. Oktober. Der Vizepräsident des Herrenhauses, Fürst Konstantin Gortchakoff, ist im Alter von 68 Jahren an der Influenza gestorben. — Das Fremdenblatt kündigt einen Kompromiß in der Wienklub-Frage an. — Wegen der Auswehlung vom Turfklub strengte der Arzt Dr. Kollikfer, der sich emeritirt durch die auch in Deutschland erprobten Kälteprüfungen bei Knochenüberlastung bekannt gemacht hat, eine Ehrenbelohnung gegen den Jockeyklub an. — Das letzte Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha in Sofia konstatiert eine Besserung der Nervenleiden, längeren Schlaf und befriedigende Ernährung.

Wien, 31. Oktober. Im Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die provisorische Regelung der Handelsverträge mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal, ferner über eine im Jahre 1895 zur Felle des taubendjährigen Vesehens des ungarischen Staates in Pest abzuhaltende Landesausstellung. Der Abgeordnete Otto Hermann brachte eine Interpellation an den Ackerbauminister und den Justizminister ein, wegen der Mißbräuche auf den Wettenplätzen in Wien und in Pest, sowie wegen Reinigung der Wettrennen vom Spiel zur Wahrung ihrer ursprünglichen Bestimmung zur Hebung der Pferdezücht, Prüfung des Spieles am Totalfaktor vom strarrechtlichen Gesichtspunkte aus und eventuelle Vorlage eines besüglichen Gesetzentwurfes. In der Motivirung der Interpellation forderte der Interpellant die Abschaffung des Totalfaktors.

Belgien.

— Der Selbstmord Boulanger's verliert immer mehr seinen romantischen Nimbus, je mehr die Gläubiger des Verstorbenen und die Gerichte sich mit dessen Nachlasse beschäftigen. Es kam heute als feststehend betrachtet werden, daß weniger die Lebensleidenschaft es war, welche den Heldenmuthigen in den Tod getrieben hat, als vielmehr die Sorge um das tägliche Brod in Verbindung mit der Furcht, möglicherweise mit dem belgischen Strafgericht in Konflikt zu gerathen. Boulanger, der von den französischen Gerichten zum bürgerlichen Tode verurtheilt worden war, besch auf eigenen Mitteln absolut nichts mehr. Alles, was er hatte, rührte von Frau de Bonnemain her, die in kurzer Zeit nicht weniger als 1,600,000 Francs ihrem Geliebten schenkte, indem sie ihm auf den Namen eines Strohmannes das Hotel in der Rue Montoyer in Brüssel kaufte und ihm auch eine bedeutende Rente in baar zur Verfügung stellte. So freigelegt war die verheiratete Dame in dieser Hinsicht, daß sie bei ihrem Tode mehr Schulden als Gold hinterließ und ihre zahlreichen Gläubiger sich daher veranlaßt sahen, die dem General gemachten Schenkungen als betrügerische anzusehen. Der Letztere hätte also einen Prozeß zu erwarten gehabt, über dessen Ausgang er keinen Augenblick zweifelhaft sein konnte, und durch den ihm das Letzte, was er noch besaß, entzogen worden wäre. Seine Situation war aber eine um so unergüthlichere, als es jetzt ziemlich gewiß ist, daß er verurtheilt hat, den Nachlaß oder einen Theil des Nachlasses der Frau de Bonnemain vor dem Friedensrichter und den Gläubigern in seinem Interesse zu vertheilen. Als nämlich nach dem Tode der Frau de Bonnemain der Friedensrichter Broca sich am 18. Juli in das Hotel der Rue de Montoyer begab, um die Selb zu anzusehen, erklärte der General, wie es in dem amtlichen Protokoll heißt, daß die Verstorbenen in seiner Wohnung gestorben wäre und absolut nichts hinterlassen hätte; Alles, was sich in dem Hotel befand, wäre sein, Boulanger's Eigentum. In Folge dieser Erklärung nahm der Friedensrichter damals von dem Anlegen der Siegel Abstand, jetzt aber geht aus einer gerichtlichen Eingabe der von Frau de Bonnemain testamentarisch zur Universalerbin eingelegten Nichte des Generals, Frau Brozet, sowie auch aus andern Umständen unzweifelhaft hervor, daß Boulanger am 18. Juli und auch später noch bis zu seinem Tode sehr werthvolles persönliches Eigentum seiner verstorbenen Geliebten in Besitz gehabt hat, und daher wäre der General, wenn er sich nicht entliebt hätte, höchstwahrscheinlich in die folgende Lage gerathen: Entweder mußte er die Gläubiger der Verstorbenen freiwillig befriedigen, was für ihn eine Unmöglichkeit war, oder er mußte das Resultat des gegen ihn angestrenzten Prozeßes abwarten, in dessen Verlaufe ihm die Gläubiger jedenfalls würden nachgewiesen haben, daß er am 18. Juli eine falsche, daher strafbare Erklärung vor dem Friedensrichter abgegeben hätte. Was ihm bedorandt, war auf jeden Fall die Armut, aller Voraussicht nach aber die Schande noch obendrein, und um dem zu entgehen, griff er zum Selbstmord. Auf diese Weise läßt sich der Selbstmord Boulanger's auch physyologisch weit eher erklären, als durch die rührende Geschichte von dem verzweifelten Liebeskummer des alten Herrn, der bekanntlich in dem Hofe stand, kein Kostverdräcker in Verzensangelegenheiten zu sein und sich daher über jenen Verdräst im Verlaufe von zwei und einem halben Monat wohl zu trösten verstanden hätte.

Frankreich.

Paris, 31. October. Seit veröffentlicht folgende In-

Der Justizminister theilte im Ministerrath die

Brest, 31. October. Zu Ehren der russischen

England.

London, 31. October. Ein Telegramm des Reuters-

Schweden.

Stockholm, 31. October. Der erste Lord der Admira-

Russland.

Die in Moskau in russischer Sprache erscheinende, zur

nach der Austrom russischer Studenten nach Dorpat nicht

Amerika.

New-York, 31. October. Baron Pilsach ist als

Washington, 31. October. Von den Beamten des

London, 31. October. Ein Telegramm des Reuters-

Tägliche Mittheilungen.

In die Wite der Reichsanwaltschaft ist eingetragener der

Handel und Verkehr.

Berlin, 31. October. Es ist nun sicher zu betonen,

stige statt: Rapsstuden, Palmstuden und Erdnussstuden höher

Stockholm, 31. October. Einem großen Aufschwung hat

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhofs Halle.

Table with 4 columns: Station, Time, Direction, and Status. Includes stations like Götterbühl, Berlin, Schweden, etc.

* bedeutet Schneelage, * Fortzug.

Echt Böhmisches Exportbier

von Anton Dreher, **Wilschels** (Böhmen) empfohlen in bekannter, feinsten Qualität in Gebinden und Flaschen
E. Lehmer, Halle a. S., Bölsberg 2, an der gr. Ulrichstraße 13, Fernsprecher Nr. 238.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Schellbarth** beabsichtigt auf seinem hier **Krausenstraße Nr. 17 a** belegenen Grundstücke eine **Schlächtereier** für **Kleinvieh** anzulegen.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem zugedachten Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Residuitatur zur Einsicht bereit.

Zur mündlichen Erörterung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Commisär des unterzeichneten Stadtausschusses dem Stadt- und Polizei-Rath von **Holly** auf

Sonnabend, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 51 des Polizei-Gebäudes anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Halle a. S., den 2. November 1891.

Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Verhau in der Zeit vom **13. bis 27. August d. Js.** abgehaltenen Auktion der verfallenen, in den Monaten April, Mai und Juni 1890 verfallenen und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **12401 bis 26100** trugen, und worüber die Pfandbesitzer in gelbem Druck ausgefertigt sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Verpfänder bzw. Pfandgläubiger aufgefordert, die in dieser Auktion über die Forderungen des Verhauamts hinaus erstellten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 20. October 1891 bis 19. October 1892

bei der Kasse des Verhauamts gegen Rückgabe der Pfandbescheine und gegen Quittung abzurufen.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unbeschädigt dem Referendats des Verhauamts bzw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S., den 19. October 1891.

Das Verhauamt der Stadt Halle.

Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes (Wittenberge-Leipzig.) Lagerplatzverpachtung.

Vom **1. Januar 1892** ab ist der **297 qm. große Lagerplatz Nr. 16 mit Ladegleis** am Nordende des Güterbahnhofes **Halle a. S.** anderweitig zu verpachten. Die Pachtbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Pachtangebote sind postfrei und mit der Aufschrift: „Pachtangebot“ bis zum **25. November d. J.** Vormittags **11 Uhr** einzureichen. Halle a. S., den **22. October 1891.**

Königliche Eisenbahn-Revisions-Inspektion. (Süßen Leipzig.)

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Unsere General-Versammlung wird **Mittwoch den 4. Novbr., Nachmittags 4 Uhr**, in der Gertrandenkapelle (an der Marienkirche) abgehalten werden. Je größer die Anwesenheit unter unseren evangelischen Glaubensgenossen in der Diaspora sind, desto mehr ist die Mithilfe und Theilnahme aller evangelischer Kreise, auch der Frauen, erforderlich, und desto lebhafter beklagen wir es, daß so viele evangelische Frauen und Jungfrauen diesem wichtigen Werke fern geblieben sind. Wir laden alle evang. liche Mitgliebersinnen zu unserer Jahresversammlung herzlich ein, in welcher der Rechenschaftsbericht erstattet, und Beschluß über die Theilnahme der Gaben an bedürftige Gemeinden gefaßt werden soll.

Fraulein **Bernhardt**, Frau **Commerzienrath Bethke**, Frau **Consil.-Rath Dryander**, Frau **Geb. Rath Hartwig**, Frau **Fabrikbesitzer A. Jentsch**, Frau **Geb. Rath von Wolf**, Frau **Oberpred. Weide**, **Superintendent D. Förster.**

Den an meiner Kasse eingeführten **Cheq-Verkehr** bringe ich mit dem Hinzufügen in empfehlende Erinnerung, daß die **Guthaben** auf den **Cheq-Conten** mit **2 Prozent** verzinst werden.

Auf **Geldanlagen**, bei welchen eine gegenseitige dreimonatliche Kündigung vereinbart wird, kommen **3 Prozent** Zinsen zur Vergütung.

Halle a. S.

H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.

Invalidentät- u. Altersversicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen **8-10 Uhr.**

Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Berlin 5.

Die Bäder im Fürstenthal

bleiben wegen Aesfelreinigung einige Tage geschlossen.

Hôtel zum Kronprinz.

Erlaube mir meine Säle zur Abhaltung von **Hochzeiten, Bällen** und anderen **Festlichkeiten** ergebenst in Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig empfehle meine

Restaurationslokalitäten.

Münchener sowie **hiesiges Bier.** **Mittags** im **Abonnement** **1 Mark.** **Abendliche Stammtische** **2 50** und **60 Pfg.** **Restaurationszimmer** noch einige Tage in der Woche frei.

Rud. Draheim, Besitzer.

Verein für Volkswohl.

General-Versammlung

Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, in der **Talpe.**

1. Bericht über das Vereinsjahr 1890/91.
2. Genehmigung der abgeänderten Statuten zwecks Erlangung der Corporationsrechte
3. Neu Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Der Vorstand.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und

Alterthums-Verein.

Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr.

Versammlung

in dem Gasthof zur **Stadt Hamburg.**

Der Vorstand.

Grosse Gewinn-Ziehung der Lotterie der internationalen Berlin

am **20. October** er. und den folgenden Tagen.
 5810 Gewinne = Mark 240000 Werth.
 Haupttreffer! 50000 M. 20000 M. 10000 M. 6000 M.
 5000 M. 5 a 3000 M. etc.
Loose à 1 Mk., auf 10 Loose ein Freiloose, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.
 Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**

Beste Lungen, weloher für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir im General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Auction.

Dienstag, den 3. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, verleihere ich in meinem Pfandlokal **Kaiser-Wilhelms-Halle** hierelbst zwangs- weise:

1. zweiseitigen Vierdruck-apparat mit Duffettisch, 36 Stück Stühle u. Rohrstr., 12 Tische, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Nähtisch, Bilder, Spiegel, Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Waschtisch, 1 Pfeilerspiegel mit Consol und Marmorplatte, 1 Teppich u. u. m. Kraft.

Gerichtsvollzieher.

Schlurick's

Kur- u. Badeanstalt

Halle a. S., **Hochstr. 4.** **Hochstr. 4.**

Station der **electrischen Stadtbahn** **Zeit u. eg.** mit der **Reizung** entsprechenden Einrichtungen ausgestattet, empfiehlt: **Dampf-, Rumpf-, Sitz- u. Vollbäder**

in Einzel-Zellen. **Badezeit von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abds.** **Centralheizung.** **Abonnementspreis billigt.** **Veranlagungen in allen Krankheitsfällen.** **Sprechstunden von 8-10 Uhr Vorm. u. 2-4 Uhr Nachm.**

Violin-Unterricht

erth. gründl. **Violanten** sowie **Musikern** geg. mögliches Honorar **Richard Säger,** Schüler der **königl. akadem. Hochschule für Musik** u. des **Herrn Prof. Dr. Joachim** zu **Berlin.** **Wuchererstraße 45 II.**

Große Steinstraße 26.

Sehr geräumiger **Baden** nebst **Niederlags- u. Kellerräumen,** sowie einige größere und kleinere **Wohnungen** sofort od. später zu vermieten. Näheres **Martins-gasse 20** (Comptoir). **Befichtigung** **Nachmittags 3 bis 4 Uhr.**

Blumenstraße 8

ist die **herrenschaffl. eingerichtete Parterre-Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bad, Mädchen- u. Speisekammer pp. zu vermieten und am **1. Januar** od. **1. April 1892** zu beziehen.

Ein **geübter u. mit guten Zeugnissen** versehener **Ditensaufnehmer** und **Seher** wird bei **hohem Lohn** u. **9 stünd. Arbeitszeit** per **9. Novbr.** er. **geucht.** **Stellung** ist **angenehm u. dauernd.** **Gest. Offert.** erbitte **Bernsdorf Nr. 1** bei **Gemüß.**

Concordia-Theater.

Neuer Spielplan!

Madame Hochbach-Truppe, **Tableau Vivant** u. **Marmorbilder** (8 Damen, 2 Herren). — **Miß Susanne Schaffer,** sensationelle **Kupferquadrillen.** — **Grevally-Truppe,** **Stüben** der **Altkraft.** — **Frl. Minna Eidmann,** **Kostümbühne.** — **Monsieur D. Andre,** **Piano-moraler Salon-Quadrillen.** **Herr L. Gialowsky,** **Unvergleichbar.** **Anf. 8 Uhr.** — **Ende 11 Uhr.** **Saalbillets à 40 Pfg.** in den **bekanntesten Vorverkaufsstellen.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.** **Durchweg neuer Spielplan!** **Die Familie Lars Larsen,** **Broder-Parterre-Altkraft.** — **Mr. Charles Carl,** **Drahtseil-Tänzer.** — **Die Schwestern Emmy und Annie,** **Gymnastikerinnen** am **dreifachen Red.** — **Mr. Sean,** **Conteur-Quadrillen.** — **Miß Annetta** mit ihren **abgerichteten Hunden.** — **Die drei Johan-Sayton's,** **Excentriker** und **Pantomimisten.** — **Frl. Fräulein George,** **Kostüm-Soubrette.** — **Die Schwestern Julie u. Julius Wohmann-Grosz,** **Kanz- und Grottesk.** **Duetten.** **Kasseneröffnung 7 Uhr.** — **Beginn der Vorst. 8 Uhr.** — **Ende 11 Uhr.**

Vegetarischer

Mittags Tisch

täglich in der Zeit von **12 bis 2 Uhr Mittags,** im **Abonnement** billigt. **Täglich frisches Weizenschrotbrot.**

Schlurick's

Kur- und Badeanstalt, Hochstrasse 4. **Endstation der elect. Stadtbahn: Steinweg.**

Eine **Aufwärterin** findet täglich **1 bis 1 1/2 Stunde** **Arbeit.** **Leipzigstraße 8.**

Wohnung, bestehend aus **3** **Zimmern,** **Stuben,** **1** **Kammer** und **Zubehör,** **sofort od. später** zu **vermieten.** **Näheres** zu **erfragen** **Deffauerstr. 21.** **Comptoir.**

Jeder Herr!

erfreut sich an meinem ganz **neuen**

hochint. Buch-Katalog.

Verband gratis und **franco.** **H. Achilles, Berlin S. W., Kommandantenstraße 18.** **Für Colporture** zu **hoher u. lobender** **Verdienst.**

Familien-Nachrichten.

Heute wurden durch die Geburt eines **kräftigen Knaben** erfreut. **Rudolf Fölsche u. Frau.** **Halle a/S., 1. November 1891.**

Für den **Inferanten** verantwortlich **Julius Gabis** in **Halle.**

Druck von **R. Kretschmann** in **Halle.** Expedition des **Halle'schen Tagesblattes:** **Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.**

Stern 1 **Beilage.**